

Verteidigung : mit extrem kurzer Vorbereitungszeit [Fortsetzung]

Autor(en): **Dach, Hans von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verteidigung (mit extrem kurzer Vorbereitungszeit)

II. Teil: Der Kampfablauf

Donnerstag, 30. März 1944

Nachmittag:

- Ein Vorkommando des Infanterieregiments 683 trifft im Raume Weissowka-Stepanowka ein. Auftrag: Rekognoszierung einer Verteidigungsstellung für das später nachfolgende Regiment. Eintreffen der Truppe: frühestens Freitagmittag.
- Die Stellung «Stepanowka» soll einige Tage gehalten werden.
- Das zahlenmässig schwache, aber alle Elemente des Regiments vertretende Kommando rekognosziert die Stellungen und legt diese im Gelände fest. Ziel: Die Truppe soll beim Eintreffen im neuen Raum zeitverzugslos mit dem Stellungsbau beginnen können. Die für Grab- und Tarnarbeiten verfügbare Zeit wird äusserst knapp sein, da die Russen erfahrungsgemäss mit ihren Panzerspitzen scharf nachdrängen.
- Einige hundert Meter westlich der Brücke Stepanowka werden an einer Scheune zwei Panzerabwehrkanonen 7,5 cm samt Munition gefunden. Irgend ein anderer Truppenteil hat diese dort stehengelassen.

Freitag, 31. März 1944

- Später Vormittag: Das Gros des Regiments erreicht den Raum Stepanowka und wird durch das Vorkommando eingewiesen. Anschliessend Verpflegung und kurze Rast.
- Nachmittag: Die Truppe beginnt mit den Einrichtungsarbeiten.

Stepanowka-Dorf:

- Der Regimentsgefechtsstand wird in den Häusern auf dem Ostufer eingerichtet.
- Das Pioniersprengkommando an der Brücke wird in das Regiment integriert.
- Die beiden Haubitzbatterien gehen auf dem Westufer des Baches hinter den Häusern in Stellung. Je ein Geschütz pro Batterie wird so plziert, dass es bei Panzerdurchbruch im Direktschuss auf die Brücke wirken kann.
- Die beiden aufgefundenen 7,5-cm-Pak werden von den Männern der Panzerjägerkompanie übernommen und auf dem Westufer so in Stellung gebracht, dass sie die Brücke in Längsrichtung bestreichen können.
- Eine eigentliche Regimentsreserve besteht aus «Menschenmangel» nicht. Zum Schutz des Regimentsstabes und zur Sicherung der Brücke werden 10–15 Mann als «Notkommando» zusammengekratzt.
- Am Ost- und Westende der Brücke werden Panzerminen bereitgehalten. Diese sollen bei Panzerdurchbruch als «Schnellsperr» offen auf die Fahrbahn ausgelegt werden.
- So organisiert, kann Stepanowka als rückwärtiger Sperrriegel dienen und durchgebrochene Panzer am Bach nochmals stoppen.

Schützenbataillon II/683

- Das Bataillon ist im voraussichtlichen Nebenabschnitt eingesetzt. Abschnittsbreite ca. 1,4 km.
- Die Truppe gräbt sich zwischen den Strohhaufen und Punkt 135 (beides inklusive) ein. Im schweren, aber keine Steine und Wurzelwerk aufweisenden Boden lässt sich leicht graben, so dass die Truppe rasch in den Boden hineinkommt.

Schützenbataillon I/683

- Das Bataillon ist im voraussichtlichen Schwergewichtsabschnitt eingesetzt. Abschnittsbreite ca. 1,7 km.
- Die Truppe richtet sich rittlings der Strasse zur Verteidigung ein.
- Die drei Schützenkompanien werden aus Menschenmangel linear nebeneinander eingesetzt.
- Die Stellung besteht aus einer linearen Reihe von Gruppennestern mit 120–150 m Zwischenraum.
- Jedes Gruppennest setzt sich aus drei Panzerdeckungslochern zusammen. Jedes Panzerdeckungsloch bietet Platz für zwei Mann.
- Die Zugführer und Zugtrupps nisten sich ca. 100 m hinter der vordersten Linie ein. Der Zugstrupp mit zwei, bestenfalls drei Mann bildet zusammen mit dem Chef die Gegenstossreserve.
- Die Kompaniekommandanten mit der Kompaniereserve nisten sich ca. 200 m hinter der vordersten Linie ein. Die Kompaniereserve setzt sich zusammen aus:

- Kompanietrupp (Kompaniekommandant + 2–3 Mann)
- einer Schützengruppe (4–5 Mann)
- Der Südtteil des »namenlosen Dorfes« wird zum Stützpunkt ausgestellt.
Im Stützpunkt stehen:
 - der Bataillonskommandoposten
 - die Bataillonsreserve
 - ein Panzernahbekämpfungstrupp
 - der Minenwerferzug (3 Rohre Kaliber 8 cm)
- Die Bataillonsreserve besteht aus dem Stabspersonal und einer Handvoll zusammengekratzer Männer (total 10–12 Personen).
- Im Nordteil des «namenlosen Dorfes» sind 4 Panzernahbekämpfungstrupps zur beweglichen Kampfführung («freie Jagd») eingesetzt. Jeder Panzernahbekämpfungstrupp besteht aus 5 Mann. Gliederung:
 - 1 Chef mit Maschinenpistole und Handgranaten
 - 1 Sicherer mit Karabiner und Handgranaten
 - 1 Panzerfaustschütze
 - 1 Trupp zu 2 Mann mit einem «Panzerschreck»-Rohr
- Die Hauptstrasse wird auf der Höhe des «namenlosen Dorfes» mit Panzerminen gesperrt (Minen offen ausgelegt).
- Die schweren Pak 8,8 cm werden in der langen Heckenreihe hinter dem Dorf eingesetzt:
 - 2 Geschütze rittlings der Strasse
 - 1 Geschütz an der Nordflanke des Dorfes
- Die Infanteriegeschütze werden 1,5 km westlich des »namenlosen Dorfes« am Hinterhang unweit der Strasse in Stellung gebracht. Sie vermögen von dort aus bis in die Mulde von Wissowka zu wirken.
- Die Grabhügel werden ausgenützt als:
 - natürlicher Verankerungspunkt für den rechten Flügel des Bataillons
 - Beobachtungsstelle für Artillerie und schwere Infanteriewaffen
- Von der Spitze des Grabhügels aus können die Beobachter über die Krete hinweg:
 - die Wipfel der Bäume bei Wissowka sehen (die Häuser selbst liegen unsichtbar in der Mulde)
 - die von Osten her über einen leichten Vorderhang ins Dorf führenden Strassen einsehen
- Bei Einbruch der Dunkelheit ist die Truppe einigermaßen eingerichtet. Ausbaustand: Schützenlöcher für stehende Schussabgabe.
- Die Männer wissen aus Erfahrung, dass sie sich in den Schützenlöchern von Panzern überrollen lassen können.
- Die Kommandanten aller Stufen sind sich im klaren, dass die Truppe mit den vorhandenen Panzerabwehrmitteln und dem momentanen Ausbaustand der Stellung einen schwächern Vorstoss sicher abwehren kann. Dass sie aber einem Panzergrossangriff nicht gewachsen ist.

Samstag, 1. April 1944

0540

- Es wird hell. Frühnebel liegt über dem Gelände. Die Sicht beträgt knapp 200 m.

0600

- Motorengeräusch aus östlicher Richtung. Die Posten werden hellwach, starren in den Nebel.
- Im Abschnitt des I. Bataillons erscheint auf der Strasse ein russischer motorisierter Spährtrupp. Er wird von den Posten mit Feuer abgewiesen.
- Wenig später tauchen in der Gegend der grossen Strohhaufen (Abschnitt II. Bataillon) ebenfalls Spährtrupps auf. Unter Feuer genommen, verschwinden sie im Nebel.

0700

- Immer noch Nebel. Zu sehen ist wenig. Starke und anhaltende Panzergeräusche aus Richtung Osten.

0800

- Stepanowka, Regimentskommandoposten: Der Chef einer «Hornissen»-Kompanie erscheint und meldet:
 - Ich komme vom Armeekorps und bin ab sofort dem Regiment 683 unterstellt.
 - Meine 12 8,8-cm-Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafetten befinden sich im Anrollen. Eintreffen in Stepanowka gegen 10 Uhr.
 - Beim Korpsstab rechnet man damit, dass die Russen schon heute mit zwei Armeekorps auf der Strasse nach Tiraspol erscheinen (IV. Garde-Mech-Korps und IV. Garde-Schützenkorps).

0830

- Der Nebel lichtet sich. Das Wetter ist trübe, die Sicht aber gut.
- Die Beobachter auf den Strohhaufen und den Grabhügeln melden, dass laufend Panzer und Lastwagen, von Norden und Nordosten kommend, in die Senke von Weissowka einfahren.
- In kurzer Zeit werden 32 Panzer gezählt. Wieviele während des Nebels im Dorf verschwunden sind, ist unklar.
- Die russische Bereitstellung in Weissowka bildet ein lohnendes Fliegerziel. Ein entsprechendes Gesuch des Regimentskommandanten wird von höherer Stelle abgelehnt. Als Ersatz bewilligt der Oberst daraufhin Artilleriefeuer. Da der Munitionsvorrat nicht gross und der Nachschub unsicher ist, gibt er nur eine kleine Zahl Granaten frei.
- Der Kommandant des I. Bataillons verzichtet nach Rücksprache mit seinem Schiesskommandanten auf die Artillerie. Grund: Das Dorf liegt im sichttoten Raum. Ein beobachtetes Schiessen ist nicht möglich. Zum Zerschlagen der Bereitstellung wird sehr viel Munition benötigt.

0930

- Die russische Artillerie beginnt zu schiessen. Schwaches Störungsfeuer liegt auf dem Raume «namenloses Dorf». Die Russen können das Ziel am Hinterhang nicht sehen und müssen nach der (topografisch schlechten) Karte schiessen. Die Einschläge sind über einen weiten Raum zerstreut und verursachen wenig Schaden.

1000

- Der Beobachtungsposten «Grabhügel» meldet: «...bis jetzt sind 72 Panzer T-34 in die Senke Weissowka eingefahren!»
- Rittlings der Strasse rollen drei Panzer T-34 gegen den Abschnitt des I. Bataillons. Als sie 150 m von den Schützenlöchern der Infanterie entfernt sind, eröffnen die beiden in der Hecke versteckten Pak 8,8 cm das Feuer. Zwei Panzer werden sofort getroffen und brennen aus. Der Dritte entkommt hinter die Krete. Bei den Männern in den Schützenlöchern löst der Abschusserfolg Jubel aus.

1030

- Die sechs «Hornissen» rollen über die Brücke Stepanowka in den Abschnitt des I. Bataillons und beziehen ihre Stellungen. Die andern sechs «Hornissen» müssen auf Befehl des Armeekorps zur linken Nachbardivision in Marsch gesetzt werden, wo sich ebenfalls ein Angriff abzeichnet.
- Als Ausgleich soll die Luftwaffe nun doch einen Angriff auf die russische Bereitstellung in Weissowka fliegen.

1100

- Mehrere Staffeln Sturzkampfbomber Ju 87 (ca. 35 Maschinen) erscheinen und belegen Weissowka mit Bomben. Schwarze Detonationsspitze schiessen aus der Senke hoch. Es beginnt leicht zu regnen.

1200

- Die Russen greifen aus Weissowka hinaus an:
 - Angriffsbreite ca. 600 m; Schwerpunkt nördlich der Strasse
 - Panzer Typ T-34, mehrere Panzerwellen hintereinander
 - Auf der Strasse sowie nördlich davon quer über die Wiesen folgen dicht hinter den Panzern Lastwagen mit verladener Infanterie.
- Artillerie, Minenwerfer und Infanteriegeschütze der Deutschen feuern, um die russische Infanterie von den Panzern zu trennen.
- Die Infanteristen springen von den Lastwagen und greifen zu Fuss an.
- Mehrere Lastwagen werden von Nah- oder Volltreffern gefasst und brennen. Die übrigen kehren eilig um und fahren nach Osten aus dem Feuerbereich hinaus.
- Starker Qualm und Rauch beginnt die Sicht zu erschweren.
- Regenschauer gehen nieder.

Der Ablauf des Kampfes auf dem Hinterhang in grossen Zügen:

- Die russische Infanterie nimmt vor dem Feuer der Artillerie und Minenwerfer Deckung und bleibt im Raum der Krete liegen. Die Panzer dagegen fahren weiter.
- Als die vorderste Panzerwelle knapp vor den deutschen Schützenlöchern steht, eröffnet die Panzerabwehr das Feuer. Sofort werden eine Reihe von T-34 getroffen. Viele beginnen zu brennen, andere explodieren.
- Die 2. und 3. Panzerwelle stösst durch und überrollt die Stellungen. Die deutschen Infanteristen nehmen in den Schützenlöchern volle Deckung und lassen die Panzer passieren.

1230

- Es regnet immer stärker.
- Ein Teil der Panzer dringt in das «namenlose Dorf» ein. Andere ziehen links und rechts an den Häusern vorbei und gewinnen Raum nach Westen.
- Im Dorf gehen die Panzernahbekämpfungstruppen gegen die Panzer vor.
- Die getarnt hinter den Häusern und in der langen Hecke stehenden Selbstfahrlafetten «Hornissen» feuern nach allen Seiten.
- Erneut erscheinen Sturzkampfbomber Ju 87 über dem Kampfraum und greifen ein. Sie jagen die Panzer mit ihren Bordkanonen.
- Viele Panzer werden getroffen. Überall schiessen die Explosionsspitze hoch.
- Einzelne Panzer erreichen den Raum 1 km westlich des «namenlosen Dorfes», bevor sie – jetzt aus dem Rücken – abgeschossen werden.
- Die russische Infanterie hat inzwischen die Krete überschritten und beginnt systematisch und sprungweise über den Vorderhang gegen die Schützenlöcher vorzurücken.
- Artillerie und Minenwerfer ziehen das Feuer näher an die eigenen Stellungen heran. Die Rauchpilze der Einschläge wandern mit der russischen Infanterie mit.
- Sofort nach der Durchfahrt der Panzer taucht die deutsche Infanterie aus den Schützenlöchern auf. Ihre zahlreichen Maschinenwaffen (Mg, Lmg, Mp) ergeben ein dichtes Feuer und nageln die Angreifer auf dem deckungslosen Hang fest. Die Russen erleiden schwere Verluste, und der Infanterieangriff bricht auf der ganzen Frontbreite 100 m vor den Schützenlöchern zusammen. Es kommt nirgends zu Nahkämpfen mit Handgranaten und Bajonett.

1330

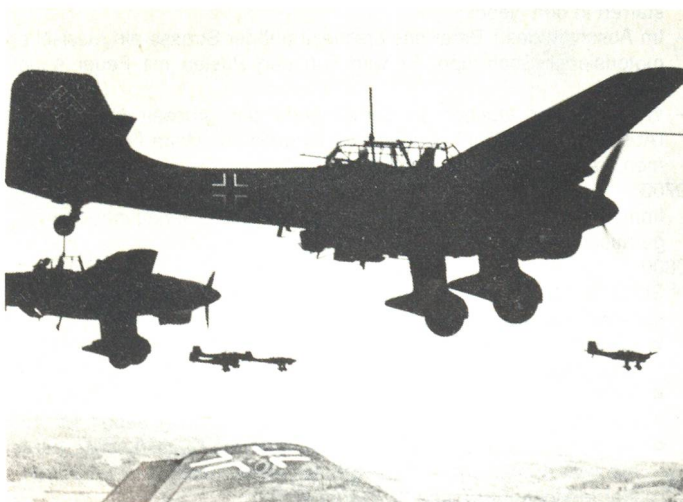
- Der russische Angriff ist gescheitert. Was von der Infanterie auf dem Hang noch lebt, geht – vom Feuer des Verteidigers verfolgt – über die Krete zurück. Ebenso die noch fahrtüchtigen Panzer.

Deutsche Sturzkampfbomber Junkers Ju-87 («Stuka») im Anflug

- Technische Daten:
- 1 Motor zu 1300 PS, Geschwindigkeit 390 km/h, Aktionsradius 1000 km;
 - Besatzung 2 Mann: Pilot und Beobachter. Sitzen Rücken gegen Rücken;
 - Bombenlast maximal 2 Tonnen; Bewaffnung: 2 Mg starr in den Flügeln, 1 Mg beweglich (nach rückwärts) für den Beobachter;
 - um die moralische Wirkung des Sturzangriffs noch zu erhöhen, wird eine Sirene eingebaut. In der Soldatensprache heisst sie «Jerichotrompete».

Stellenwert des «Stuka»:

- Die Deutschen schaffen sich eine taktische Luftwaffe, welche ganz auf die Zusammenarbeit mit den Erdtruppen (im speziellen der schnellen Verbände) ausgerichtet ist. Strategische Luftstreitkräfte (schwere Bomber mit grosser Reichweite) existieren nicht.
- Der «Stuka» ist ein typischer Vertreter der taktischen Luftwaffe. Die Sturzkampfbomber sollen für die schnellen Verbände die Rolle der «fliegenden Artillerie» übernehmen, im speziellen den Panzerspitzen mit höchster Präzision den Weg freibomben!
- In der Anfangszeit des Krieges (Polen- und Frankreichfeldzug) kommen sie gut zur Wirkung.
- In der Luftschlacht um England dagegen müssen sie nach kurzer Zeit aus dem Kampf gezogen werden, da sie bei der starken britischen Jagdabwehr untragbare Verluste erleiden.
- Im nachfolgenden Balkanfeldzug (Jugoslawien, Griechenland, Kreta) sowie in der 1. Phase des Russlandfeldzuges sind sie wiederum an der Kampfscheidung mitbeteiligt.
- Im zweiten Teil des Ostfeldzuges sinkt ihre Bedeutung infolge zahlenmässiger Schwäche und technischem Verschleiss.



- Der Regimentskommandant atmet auf. Die 12 «Hornissen» ändern die Lage des Regiments grundlegend. Mit diesem Kräftezuwachs sollte es bei geschicktem Handeln möglich sein, auch einen schweren Panzerangriff zum Stehen zu bringen.
- Der Oberst erkundet persönlich das Gelände für den Einsatz der «Hornissen». Hierzu benützt er den «Kübelwagen» (eine Art Jeep). Der Chef der «Hornissen» begleitet ihn.
- Nach der Erkundung fasst er folgenden Entschluss:
 1. 6 «Hornisse» im Abschnitt des I. Bataillons am Hinterhang in der langen Heckenreihe so in Lauerstellung legen, dass sie gerade noch vor die Gruppennester der Infanterie schießen können. Bei der grossen Beweglichkeit (Selbstfahrlafette) können sie nicht nur frontal wirken, sondern auch Panzer abschliessen, welche das Dorf umfahren und vorbeistossen wollen.
 2. 6 «Hornisse» als Regimentsreserve am Ostrand von Stepanowka bereithalten. Einsatzmöglichkeiten:
 - a) offensiv: Verschieben in den Abschnitt links zum II. Bataillon, das im jetzigen Zeitpunkt über keine Pak verfügt;
 - b) defensiv: Verdichten des Panzerabwehrfeuers im Abschnitt des I. Bataillons.

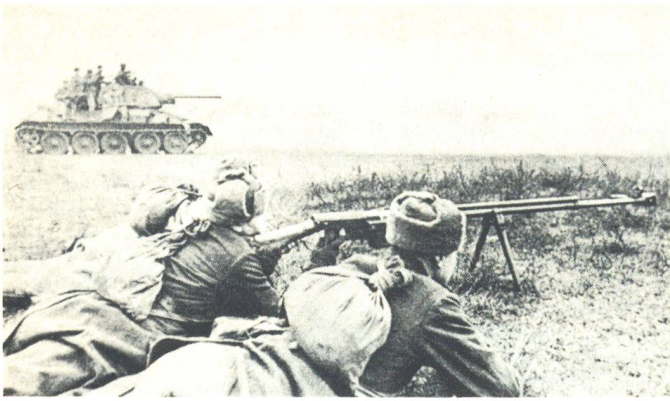
Eine deutsche 7,5-cm-Panzerabwehrkanone im Kampf. Am Boden liegend der Munitionsträger. Hinter dem Geschütz: rechts der Lader (hält eine Granate in der Hand), links (kniend) der Richtschütze.

Am Donnerstagnachmittag findet das Vorkommando des Regiments westlich der Brücke Stepanowka zwei stehengelassene 7,5-cm-Pak samt Munition. Die Geschütze werden am Freitag an der Brücke in Stellung gebracht: Sie bilden zusammen mit der Artillerie die «2. Linie». Während des Abwehrkampfes vom Samstag kommen sie nicht zum Schuss, da sämtliche russischen Panzer vorwärts des Baches vernichtet werden. ▶

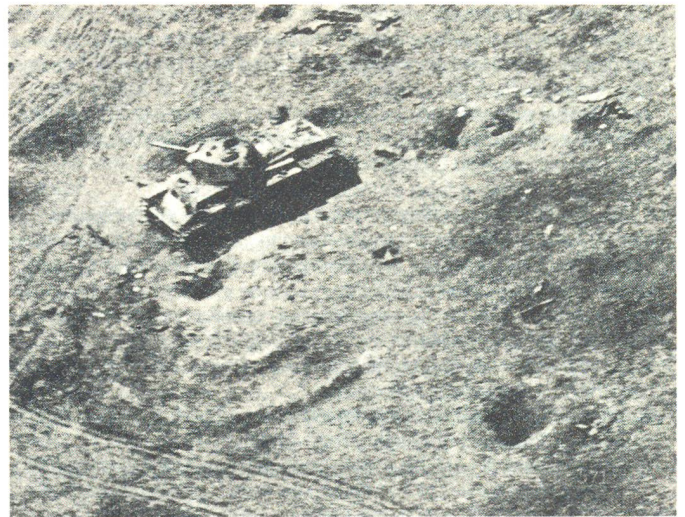
Die wuchtige Silhouette der 8,8-cm-Selbstfahrlafetten-Pak «Hornisse». Beachte die Besatzung:

- im kastenförmigen, nicht drehbaren Aufbau: rechts (durch den Feldstecher beobachtend) der Wagenkommandant; in der Mitte: der Richtschütze; links aussen: der Ladeschütze;
- in der Panzerwanne (unterhalb des Geschützes): Fahrer und Funker. ▼

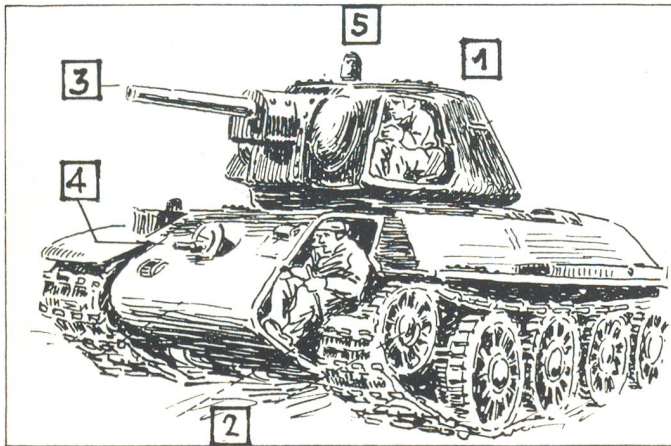




Im Hintergrund ein russischer T-34 mit aufgefressener Infanterie. Im Vordergrund ein russischer Schützentrupp mit Panzerbüchse «Degtjarew PTRS-41». Kaliber 14,5 mm, Einzellader. Gewicht 14 kg. Vo über 1000 m/Sekunde. Schussweite gegen Panzer unter 100 m.



Anblick des Schlachtfeldes von oben. Abgeschossener russischer Panzer. Beachte: Panzerspuren und Geschosstrichter.



Russische Panzer Typ T-34

- 1 Blick in den Turm: Links (sichtbar) der Ladeschütze. Rechts (unsichtbar) der Richtschütze, zugleich Panzerkommandant.
- 2 Blick in die Wanne: Links (sichtbar) der Fahrer. Rechts (unsichtbar) der Mg-Schütze. Wenn das Fahrzeug über ein Funkgerät verfügt, ist er zugleich Funker.
- 3 Turmbewaffnung: 1 Kanone 7,6 cm + 1 Mg.
- 4 Bug-Mg in der Wanne.
- 5 Rundblick-Periskop für den Panzerkommandanten

Bemerkungen:

- Die Kampfkraft des Panzers leidet darunter, dass der Kommandant eine Doppelfunktion hat. Damit ist im laufenden Gefecht der Überblick nicht mehr gewährleistet. Der Mann ist überlastet.
- Nur ein Teil der Panzer ist mit Funkgerät ausgestattet (Fabrikationsproblem, Engpass). Das setzt die Leistungsfähigkeit des Panzerverbandes im Gefecht herab. Züge und Kompanien müssen zum Teil mit Winkzeichen (Fanions) geführt werden.

Bild rechts: Russische Panzer T-34/76 im Anrollen!

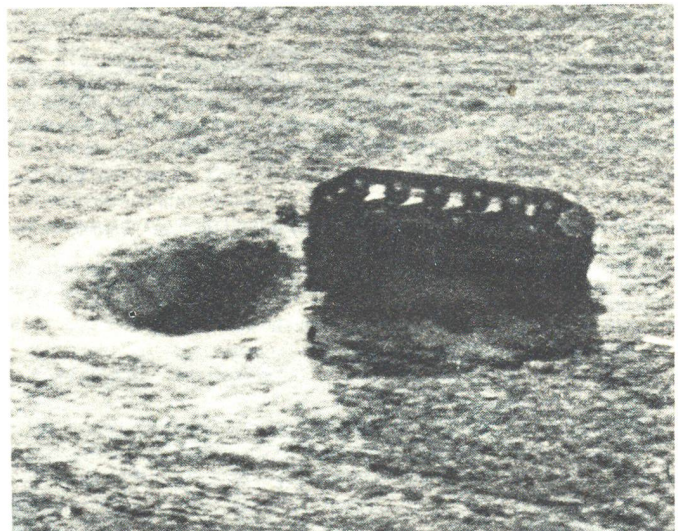
Gewicht 28 Tonnen. Besatzung 4 Mann. In der Wanne Fahrer und Mg-Schütze. Im Turm Richtschütze (zugleich Panzerkommandant) und Ladeschütze.
 Bewaffnung: 1 Kanone 7,6 cm und 2 Mg. Für die Nahverteidigung: 1 Maschinenpistole 7,62 mm sowie 1 Pistole pro Mann.
 Munition: 56 Schuss für die Kanone, 1890 Schuss für die beiden Mg = 30 Magazine zu je 63 Patronen. 4 Magazine zu je 50 Schuss für die Mp, 20 Handgranaten.
 Gewicht der Panzergranate: 9,2 kg. Gewicht der Stahlgranate: 9,6 kg. Vo der Panzergranate: 662 m/Sekunde.
 Panzerung: Fahrerfront 47 mm, Turmfront 60 mm, Decke und Boden 22 mm.
 Motorenstärke: 500 PS. Geschwindigkeit 55 km/h. Aktionsradius 300 km. Treibstofftank 480 Liter. Treibstoffverbrauch 110 Liter für 100 km Strassenfahrt.
 Abmessungen: Länge 6 m, Breite 3 m, Höhe 2 m. Steigt 30 Grad, klettert 90 cm, wadet 85 cm.

Bei Ausbruch des deutsch-russischen Krieges am 22. Juni 1941 waren 1225 Stück T-34/76 vorhanden.

Der T-34 war bezüglich Bewaffnung, Panzerung und Fahrbereich den deutschen Panzern Typ III und IV überlegen. Einzig in der Funkausrüstung war er unterlegen (viele Panzer ohne Funkgerät).

Die Kanone des T-34 durchschlug die deutschen Panzer Typ III und IV auf alle Distanzen. Die deutsche 3,7-cm-Pak konnte den T-34 nur unter allergünstigsten Umständen (d. h. fast nie) durchschlagen. Die Situation besserte sich für die Deutschen erst, als die 5-cm- und die 7,5-cm-Pak eingeführt wurden. Die 8,8-cm-Geschütze durchschlugen ihn in jeder Lage.

Die 3,7-cm-Kanone des Panzers III und die 7,5-cm-Kanone (kurz) des Panzers IV durchschlugen den T-34 nicht. Das bildete eine böse Überraschung. Die Situation besserte sich für die Deutschen erst, als der Panzer III mit einer 5-cm-Kanone (lang) und der Panzer IV mit einer 7,5-cm-Kanone (lang) ausgerüstet wurden.



Luftangriff auf Panzer. Nahtreffer einer Fliegerbombe. Der russische Panzer ist vom Luftdruck auf die Seite geworfen worden.

Anhaltspunkt für die Sprengkraft der Bomben:

- 250-kg-Bombe (Verzögerungszünder): Ergibt im Erdreich einen Trichter von 6 m Durchmesser und 2 m Tiefe;
- 500-kg-Fliegerbombe: im Erdreich Trichter von 10 m Durchmesser und 3 m Tiefe.

